

78 N 14 [17]

Der beste Stab des Alters,

Wozu

Tit. Herrn

Johann Friedrich

Gleditschen, Sen.

vornehmen Handels-Herrn in Leipzig,

als

Dessen ältester Sohn

Tit. Herr

Johann Friedrich

Gleditsch, Jun.

berühmter Buchhändler in Leipzig,

Mit

Tit. Jungfer

Katharina Elisabetha,

Tit. Herrn

Johann Böttchers,

vornehmen Kauff- und Handelsmanns in Leipzig,

einig geliebtesten Tochter,

sich am 2. Dec. 1710. ehelich verbinden ließ;

aus obliegender Schuldigkeit von Herzen
gratuliren solten

M. Johann Hübner, Rector, und
M. Christian Hübner, Conrector } in Merseburg.



Kapsel 78 N 14 [17]

X 3165 531 AU



Herr Gleditsch wird nun alt! so mögen wir wohl sagen,
Nachdem das graue Haar sich nicht mehr bergen kan:
Der Frühling ist vorbei, zusamt den Sommer-Tagen,
Jetzt ist des Alters Herbst, bald geht der Winter an.
So fliehet die Zeit dahin, so kömmt der Tod von weiten,
Und heißet uns den Sarg allmählig zubereiten.

Und ach! wie glücklich ist tegund ein Mann zu preisen,
Der schon den einen Fuß in seinem Grabe hat!
Die Nach-Welt darf sich nicht mit süßer Hoffnung speisen,
Nichts als nur Ungelück schwebt über Land und Stadt:
Wir sehn den Reuter ja schon auf dem fahlen Pferde,
Und sorgen, daß er bald bey uns erscheinen werde!

Doch alles kömmt von Gott, der Tod und auch das Leben,
Es wird doch besser seyn, zu fallen in die Hand
Des, der uns Leib und Geist als Schöpffer hat gegeben,
Als daß ein stolzer Feind verwüestet Stadt und Land:
Und die Barmherzigkeit wird doch nicht gänzlich schlaffen,
Wenn die Gerechtigkeit wird unsre Sünden straffen.

Indessen muß man sich wohl in Verfassung stellen,
Und wen des Alters Last schon halb zur Erde senckt,
Der thut sehr wohl, wenn er aus Furcht vor schweren Fällen,
Auf einen guten Stab zu rechter Zeit gedencckt,
Daran man also dann zum Troste sich kan halten,
Wenn unsre Lebens-Kraft allmählig will erkalten.

Zwar ist Herr Gleditsch schon versorgt in diesem Stücke,
Und wenn zu mancher Zeit der Schmerzens-volle Stein
Ihm die Biste giebt, so muß die liebe Krücke
In seiner Stub' an statt des dritten Schenkels seyn:
Sie ist wohl gar mit Ihm nach Merseburg gefahren,
Als wir beym Edelmann aus Ober-Lausnitz waren.

Doch so ein hölzern Stab hilft nicht vor allen Schaden,
Er trägt den schwachen Leib so gut es möglich ist;
Wer aber unterstützt den Welt-berühmten Laden,
Der seinen Herren oft mehr als zu sehr vermist?
Ach das vermag kein Stab! ach das thut keine Krücke!
Darzu gehört Verstand, darzu gehört Geschicke.

Ein Handel ist gar bald mit Büchern angefangen,
Der Drucker druckt ums Geld so viel man haben will:
Doch wenn man soll darbey den rechten Zweck erlangen,
So ist es etwas mehr als nur ein Kinderspiel:
Und kan der Herr nicht selbst in alle Winkel gehen,
So wird das schönste Werck gar lange nicht bestehen.

Doch seht, wie wohl hat sich Herr Gleditsch vorgesehen:
Nimmt Er an Jahren zu und an den Kräften ab;
So siehet man den Sohn Ihm an der Seite stehen,
Der ist, und heist mit Recht: des Alters bester Stab:
Und wie Er vor und nach des Vaters Nahmen führet,
Also wird auch an Ihm des Vaters Geist gespüret.

Was unser Deutsches Land von guten Büchern heget,
Das hat Hanover Ihm und Leipzig längst gelernt:
Was London bey sich führt, und Amsterdam verleget,
Ja was sich gar von uns bis nach Paris entfernt;
Das hat Er ausstudiert, als Er auf klugen Reisen
Sich ließ den rechten Kern von guten Büchern weisen.

Was fragt man nun darnach, ob man das Alter spüret
Des Vaters Segen trifft auch bey den Söhnen ein:
Die Handlung, die schon mehr als hundert Jahr floriret,
Die wird durch Kind und Kind hinfort unsterblich seyn:
Und weil man Leipzig wird das schöne Leipzig nennen,
So lange wird man da auch einen Gleditsch kennen.

Wiewohl wer weiß, ob auch die Freude lange währet?
Wer weiß ob Leipzig auch den muntern Geist vergnügt?
Wie bald ist nicht der Sinn des Menschens umgekehret,
So daß man neue Lust zu neuen Reisen krieget?
Dort, wo die Herrschafft ist der ganzen Welt gewesen,
Da kan man auch noch was von raren Büchern lesen.

Doch nein, wir wollen uns als Bürgen unterschreiben,
Daß Er sich weiter nicht in fremde Welt begiebt:

Er wird nunmehr mit Lust in seinem Leipzig bleiben,
 Allwo er funden hat, was seine Seele liebt:
 Die schöne Böttcherin wird Ihn so carefiren,
 Daß sich die Lust bey Ihm zum Reifen wird verliehren.
 Ach daß wir beyde nicht zur Hochzeit sollen fahren!
 Es ist gar viel, das uns darzu bewegen kan:
 Herr Gleditsch ist der Mann, der uns seit vielen Jahren
 Viel Liebes und zugleich viel Gutes hat gethan;
 Es könnť uns warlich nichts so angenehm geschehen,
 Als wenn wir solten Ihn einmahl recht lustig sehen.
 Jedoch wer kan davor, daß uns von solcher Freude,
 Ein tieffer Trauer-Fall dismahl zurücke hält?
 Wir sind im Geiste da, und wünschen alle beyde,
 Dem Bräutigam und der Braut, was ihnen selbst gefällt!
 Ein treuer Wunsch, den wir von Grund des Herzens schreiben,
 Der wird den andern gleich, die mündlich sind, bekleiben.
 Der Gnaden-reiche GOTT, der wolte seinen Segen,
 Den Gleditsch Lebens-lang und Böttcher hat gespürt;
 Mit gleicher Milbigkeit auf beyde Kinder legen,
 Die er durch seine Hand zusammen hat geführt!
 Gesegnet müsse seyn Haus, Handel, Tisch und Bette!
 Zwen Brüder wünschen das von Herzen um die Bette!



Der beste Stab des Alters,

Wozu

Tit. Herrn

Johann Friedrich

Gleditschen, Sen.

vornehmen Handels-Herrn in Leipzig,

als

Dessen ältester Sohn

Tit. Herr

Johann Friedrich

Gleditsch, Jun.

unter Buchhändler in Leipzig,

Mit

Tit. Jungfer

Anna Elisabetha,

Tit. Herrn

Johann Gottlicher,

Kauf- und Handelsmanns in Leipzig,

seiner einzig geliebtesten Tochter,

am 2. Dec. 1710. ehelich verbinden ließ;

deren obliegende Schuldigkeit von Herzen
gratuliren solten

Hübner, Rector, und
Hübner, Conrector } in Merseburg.



und 78 N 14 [17]

3165531